



Bürgermeisterbrief

An eine
Wohnpartei

Folge II/8

Leogang, im Februar 1971

Porto bar bezahlt!

Liebe Leoganger Mitbürger!

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Leogang haben oft und lange darüber diskutiert, ob zuerst ein neues Feuerwehrauto gekauft, oder doch eine neue Zeugstätte errichtet werden sollte. Wenn man sich schließlich doch in Mehrheit der Meinung des Bezirksfeuerwehrkommandanten Semvi anschloß, zuerst die Zeugstätte zu bauen, dann deshalb, weil es einer Feuerwehr nicht gut zuzumuten ist, das brandgefährdetste Objekt (lt. Feuerbeschau) der Gemeinde ihr eigen zu nennen.

Die Feuerwehrzeugstätte, die ca. 1,3 Millionen Schilling kosten wird, belastet natürlich das Budget der Gemeinde ziemlich stark.

Es mußte daher gerechnet werden, daß mit der Anschaffung eines neuen Feuerwehrautos einige Jahre zugewartet werden muß.

Erfreulicherweise haben nun Mitglieder der Feuerwehr die Initiative ergriffen, um früher zu einem neuen, schon dringend benötigten Feuerwehrauto zu kommen. In einer Aussprache mit der Gemeindevorsteherung erklärten sie sich bereit, durch eine Sammlung bei der Bevölkerung einen beträchtlichen Teil der Anschaffungskosten eines solchen Fahrzeuges aufzubringen.

Wie immer, wenn Privatinitiative vorhanden ist, sind die Gemeindeverantwortlichen bereit, derartige Aktivitäten zu fördern und zu unterstützen, weil sich herausgestellt hat, daß bei gemeinsamer Mittelaufbringung die besten Ergebnisse erzielt werden. Die Gemeindevertretung hat sich einstimmig bereit erklärt, mindestens 150.000,-- S für das neue Feuerwehrauto zur Verfügung zu stellen und hat auch im Jahresvoranschlag 1971 dementsprechende Vorsorgen getroffen.

Inzwischen steht fest, daß das Sammelergebnis die optimistischsten Erwartungen übertroffen hat. Man wußte, daß die Leoganger zu finanziellen Opfern bereit sind, wenn sie die Berechtigung des Sammelzieles anerkennen. Man dachte aber nicht daran, daß ein derart hoher Betrag erlöst werden würde. Nach dem bis jetzt vorliegenden Sammelergebnis ist mit mehr als 141.000,-- S ein Betrag gesammelt worden, der Ihnen allen, meine Mitbürger, das beste Zeugnis ausstellt.

Ich habe mit Genugtuung feststellen können, daß sich, vielleicht mit Ausnahme eines Ortsteiles, am Zustandekommen dieses Sammelergebnisses fast alle Leoganger in sehr starker Weise beteiligt haben. Es waren viele Mitbürger, die 1.000,-- S und mehr für die Feuerwehr gegeben haben, damit unter Beweis stellend, wie sehr sie die Tätigkeit dieser freiwilligen Helfer schätzen.

Ich darf daher allen Spendern den herzlichsten Dank sagen. Danken darf ich aber auch allen Feuerwehrkameraden, die sich als Sammler eingesetzt und maßgeblich zu diesem großen Erfolg beigetragen haben.

Inzwischen wurde bereits das Feuerwehrfahrzeug bestellt.

Es handelt sich um ein leichtes Löschfahrzeug auf Landrover-Fahrgestell, das uns bei der Verführung der verschiedenen Fahrzeugtypen am besten gefallen hat, natürlich nur im Hinblick auf den zur Verfügung stehenden Betrag. Die Fahrzeuge um 600.000,-- und 700.000,-- S hätten verständlicherweise noch besser angesprochen. Eine derartige Investition ist aber z.Zt. nicht zu verkraften.

Wenn sich die Feuerwehrkameraden für das Löschfahrzeug LIFA entschlossen haben, dann deshalb, weil es sehr geländegängig und universell verwendbar ist. Dieses Fahrzeug erhält einen feuerwehrtechnischen Aufbau nach den Baurichtlinien des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, dazu kommt eine Vorbaupumpe, Leitern, Signalhörner, Leuchten usw.

Bei der abschließenden Verhandlung mit der Lieferfirma Rosental mußte zur Kenntnis genommen werden, daß der Fahrgestellpreis inzwischen um 1.000,-- S, der Aufbau aber um 10.000,-- S teurer geworden ist. Es gelang in den Verhandlungen, die Preiserhöhung von 10.000,-- S abzuwenden, darüber hinaus hat sich die Firma zur Lieferung einer Kommando-Lautsprecheranlage, einer Mittelschaum-ausrüstung und zum Einbau eines Funkgerätes ohne Mehrpreis verpflichtet.

Das Fahrzeug wird Ende Juli geliefert werden und wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Einweihung der Feuerwehrzeugstätte der Bevölkerung vorgestellt.

Ich darf also, nachdem dieses Problem in einer derart nachahmenswerten Zusammenarbeit gelöst werden konnte, allen daran Beteiligten herzlich danken.

Bei der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Leogang mußte der bisherige Ortsfeuerwehrkommandant Alfons de Mas aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Rücktritt erklären. Alfons de Mas hat nun durch viele Jahre hindurch die Leoganger Feuerwehr geführt und in der Zeit seiner Kommandantschaft sehr viele Feuerwehranliegen verwirklichen können. Der Bau von Löschteichen, die Modernisierung der Feuerwehrausrüstungen, die Errichtung der Feuerwehrzeugstätte, die Vorarbeiten zum Ankauf des Feuerwehrautos waren unter seiner Führung vollbracht worden.

Ich glaube daher im Namen aller Leoganger gesprochen zu haben, wenn ich Altkommandanten de Mas für seinen Feuerwehreinsatz den

Das Gemeindeamt muß einen umfangreichen Parteienverkehr abführen (wer denkt da nicht an andere Ämter, die oft über vorsprechende Parteien unwillig sind! So etwas kann sich ein Gemeindebeamter nicht leisten!), da gibt es Vernehmungen, Unfallsanzeigen, Todesfallaufnahmen, Personenstandsfälle, Meldefälle, Amtsbescheinigungen, Zeugnisse aller Art, Ursprungsscheine, Renten-Antragstellungen, Ausstellung von Lohnsteuer- und Kinderbeihilfekarten, Antragstellung für Reisepässe und Personalausweisen, Tierpässeausstellungen, Einholung von Strafregisterauskünften, Registratur- und Archivarbeiten usw. Der Katalog führt weiter zur Wählerevidenz, zum Veranstaltungswesen, zur Tierzuchtförderung, der Kartoffelkäferbekämpfung usw. Befaßt sind die Gemeinden ferner mit der Anlage der Geschworenen- und Schöffnenlisten, mit den Vorbereitungen zu allgemeinen Wahlen, mit der Mitwirkung zu Kammerwahlen. Der Gemeindebeamte muß die fürsorgerechtlichen Vorschriften kennen (und wie schwer ist das angesichts der totalen Überalterung derselben!), er muß mit dem Jagdrecht bekannt sein, Feuerpolizei, Feuerbeschau und Feuerwehr - all das gehört zu den Agenden des Gemeindeamtes! Das Gemeindeamt muß die Bescheide vorbereiten, es muß das Berufsrecht kennen, aber, und das ist besonders wichtig: das Gemeindeamt ist Geschäftsstelle aller Kollegialorgane der Gemeinde. Es muß der leitende Gemeindebeamte darauf sehen, daß Protokolle geführt werden und die Beschlüsse gesetzlich einwandfrei zustandekommen. Zu all dem braucht man gute Kenntnisse der einschlägigen Gesetze und überdies ein großes Maß an Erfahrung und Menschenkenntnis! Jeder Tag bringt dem Gemeindebeamten neue Rechts- und Sachfragen. Und dabei soll doch auch Zeit zur Führung einer Gemeindechronik und der kulturellen Belange bleiben.

Die Bundes-Verfassungs-Novelle 1962 hat den Katalog der bisherigen Aufgaben sehr erweitert. Jetzt ist die Gemeinde auch zuständig für Grundteilungen und das Bauverfahren in eigener Sache, für die Sperrstunde, für das Veranstaltungswesen, für die Staatsbürgerschaftsevidenz. Ja, auch ein Teil der Straßenverkehrsordnung ist nun Gemeindegewesen geworden, auch die Gewerbeordnung kennt die Mitwirkung der Gemeinden.

Zu all diesem riesigen Aufgabenkreis kommen noch die Befassung mit Aufträgen der Oberbehörden, insbesondere die Agenden des übertragenen Wirkungskreises, die Rechts- und Amtshilfe (wer wüßte nicht um die schwere Belastung der Gemeinden mit dieser!). Manche Behörden machen von dieser Möglichkeit recht ausgiebig Gebrauch - Arbeitsämter, Finanzämter, Vermessungsämter, Eichämter, Grundverkehrsbehörden, das Statistische Zentralamt, Wehrgängungskommando, Krankenkassen, Kammern, Renten- und Pensionsanstalten, Tierzuchtsachen, Genossenschaften, Gerichte, sie alle kommen zum Gemeindeamt. Die Gemeindeämter müssen bei Viehzählungen, Bodennutzungserhebungen, Saatguterhebungen, Eichungen, Körungen, Maschinenzählungen, Statistiken über den Blutspendedienst bis zur Erfassung der Wehrpflichtigen usw. überall mitwirken.

Und der Gemeindebürger? Er hat sich mit Formularen, Ge- und Verboten herumzuschlagen. Er wird immer mehr mit amtlichen oder halbamtlichen Fragebogen "beglückt". Sie bilden dann den Berührungspunkt mit dem Gemeindeamt. Einmal sind es Rentenangelegenheiten, dann Aktionen der Landwirte, Einheitsbewertung, Statistiken, Rundfunkbefreiungsgesuche, Befreiung bzw. Rückstellung vom Wehrdienst,

Ernteurlaub, Einblick in die Gemeindemappe, Steuerfragen und -stundungen, Grundbuchsachen, Gewerbesachen, Wohnbaudarlehen, Grundsteuerbefreiungen usw., alles Papierkram, der lästig fällt, der aber gemacht werden muß, weil die Dinge nur auf Antrag gewährt werden. Verbunden damit sind Gesuche, Eingaben, Bestätigungen, Befürwortungen usf.

Was hat die Gemeinde heute alles in einer Hand? Der Arbeitskatalog ist lange nicht vollzählig aufgezeigt, er ist nur in Stichworten erwähnt. Kaum noch übersehbar sind die Drucksorten, die aufgelegt und zu verwenden sind. Die Beamten werden damit konfrontiert, sie sind ein Stück Apparat geworden - aber darüber hinaus ja doch noch Menschen.

Wer einmal ernstlich darüber nachdenkt, der sieht den Gemeindebeamten in dreifachem Licht: Als Diener der Gemeinde, als Berater der Kollegialorgane und als Freund und Helfer der Bevölkerung. Weil jeder Beamte weiß, daß all die Arbeit mit der Ordnung in seiner Gemeinde zusammenhängt und das Zusammenleben der Gesellschaft im Staate gewährleistet, wird sie mit Fleiß und Liebe und dem Verantwortungsbewußtsein vollzogen: Die Gemeinde bleibt die erste und letzte Zufluchtsstätte des Bürgers! Das Gemeindeamt ist nicht irgendein Amt, sondern ein Amt besonderer Prägung. Hier ist der Mensch noch Lebensmitte und daraus wird verständlich, daß man im Gemeindeamt ganz selten die Worte hört: Nicht zuständig! Der Gemeindebeamte ist daher nicht irgendein Beamter, der zwischen Gesetzen und Wirklichkeit zu dienen hat, er darf nicht hinter dicken Mauern über Akten sitzen, sondern er ist direkt bei den Gemeindebürgern. Er muß sich im volksnahen Raum täglich bewähren. Und noch eines: Das Gemeindeamt ist Hilfsstelle einer Reihe von Dienststellen. Neben der Arbeit, die da verrichtet wird, ist der Gemeindebeamte auch Auffangstelle manch aufgestauten Unmutes gegen Ämter und Behörden. Seine klärenden Worte im Gemeindeamt tragen dazu bei, daß dieser Unmut wieder abflaut - im Interesse der staatlichen Ordnung und eines gedeihlichen Zusammenlebens. So trifft auf den Gemeindebeamten in besonderem Maße zu, was Christoph Lehmann sagt: Was der Mann kann, das zeigt das Amt an!"

2) Drahtfunk bleibt: Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung hatte die Absicht, die Drahtfunkanlagen abzubauen. Da in Leogang sehr viele Radiohörer über Drahtfunk empfangen, hätte dies für sie eine wesentliche Verschlechterung der Empfangsbedingungen bedeutet. Ich habe daher nach Rücksprache mit den Bürgermeisterkollegen Nationalrat Pichler und Hölzl (Alm) bei der Post- und Telegraphendirektion in Linz interveniert, die durch eine Kommission hat feststellen lassen, daß die Beschwerde über die verschlechterten Empfangsverhältnisse nach Abbau des Drahtempfanges berechtigt ist. Verständnisvollerweise hat die Post- und Telegraphendirektion die Demontage der Drahtfunkanlage so lange aufgeschoben, bis durch den Ausbau der neuen Sendeanlagen am Biberg wieder geordnete Empfangsverhältnisse gesichert sind. Wahrscheinlich ist mit der Fertigstellung des Senders am Biberg im Herbst 1971 zu rechnen.

3) Neue Müllabfuhrgebühren: Die Gemeindevertretung hat in der Sitzung am 19. Dezember 1970 einstimmig folgende neuen Müllabfuhrgebühren ab 1.1.1971 beschlossen: Pro 60-l-Sack 7,50 S; pro 110-l-Sack 10,-- S; die Mindestgebühr pro Jahr für 60-l-Säcke macht 75,-- S, für 110-l-Säcke 100,-- S aus. Trotz dieser Erhöhung liegt Leogang in der Jahresmüllabfuhrgebühr bei durchschnittlichen Abfuhrmengen noch weit unter den Sätzen, die benachbarte Gemeinden hierfür einheben.

4) Mutter-Kind-Heim: Die Landesregierung unterhält in Salzburg-Taxheim ein Heim, um den unehelich Gebärenden obdachlosen Schwangeren und Müttern mit ihren Säuglingen eine Unterkunft zu gewähren. Wenn also Schwangere als auch Mütter mit Säuglingen Schwierigkeiten mit der Unterkunft haben, so bitte ich, mir dies zu melden, damit ggfls. eine Aufnahme im Mutter-Kind-Heim in Salzburg beantragt werden kann. Die Aufenthaltskosten betragen pro Tag 55,-- S einschließlich der Verpflegung für das Neugeborene. Wenn die betreffende Mutter kein Einkommen oder ein zu geringes Einkommen besitzt, kann beantragt werden, daß aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge die Kosten übernommen werden.

5) Straßengrundablöse: Nach dem nun vorliegenden Bescheid des Amtes der Salzburger Landesregierung betragen die Grundablösen für das letzte Bauos der Leoganger Landesstraße 838.717,40 S. Das Geld wird in den nächsten Tagen von der Landesregierung angewiesen werden. Es muß allerdings von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden, wodurch das Budget für 1971 stark belastet werden mußte. Ich habe daher beim Amt der Salzburger Landesregierung den Antrag auf Zuteilung von Mitteln aus dem Gemeindeausgleichsfonds gestellt. Landeshauptmann Hofrat Dr. Dr. Lechner, Landeshauptmann-Stellvertreter Steinocher und Landesrat Leitner haben mir ihre Unterstützung zugesagt.

Herr Landesrat Leitner hat in seinem Unterstützungsschreiben darauf hingewiesen, daß die Gemeinde bis zum Tag der Übernahme der Gemeindestraße der Erhaltungspflicht vorbildlich nachgekommen ist und am Tag der Übernahme nicht ein Schlagloch vorhanden war, so daß diese vorbildliche Einstellung anerkannt werden sollte. Ich bin meinem Vorgänger, Altbürgermeister Tribuser, und seiner Gemeindevertretung für ihr damaliges Verhalten zu Dank verpflichtet, weil es uns heute noch zugute kommt.

6) Verwaltungsvereinfachung: Das Amt der Landesregierung lädt die Bevölkerung des Landes Salzburg ein, Vorschläge auf Verbesserung, Vereinfachung und Rationalisierung des Dienstbetriebes des Amtes der Landesregierung und der Bezirksverwaltungsbehörden, insbesondere im folgenden Bereiche zu erstatten:

- 1) Parteienverkehr: Er soll vereinfacht, verbessert und beschleunigt werden;
- 2) Formularwesen;
- 3) Einsatz von modernen, technischen Hilfsmitteln und Automation.

Die Vorschläge wollen schriftlich unter dem Vermerk "Verwaltungsvereinfachung" an das Amt der Salzburger Landesregierung, 5010 Salzburg, Chiemseehof, Stiege 2, 3. Stock, gerichtet werden. Besonders brauchbare Vorschläge sollen mit einer geldlichen Belohnung prämiert werden, worüber eine Jury entscheidet. Der Einsender kann sich ausbedingen, daß sein Name und seine Stellung vertraulich behandelt werden.

II. Aus der Arbeit des Verkehrsvereins

1) Winterfremdenverkehr: Die abnormen Schneeverhältnisse des heurigen Jahres mußten naturgemäß zu einer Verminderung des Winterfremdenverkehrs führen. Ließ die sich im Dezember anbahnende Entwicklung einen neuen Rekord erwarten, so sind diese Hoffnungen durch die katastrophalen Schneeverhältnisse inzwischen zunichte gemacht worden. Im März scheinen allerdings verhältnismäßig viele Anmeldungen vorzuliegen, doch wird deren Ausnützung wahrscheinlich von den Wetterverhältnissen abhängen.

Jedenfalls hat sich gezeigt, daß ein schneesicheres Gebiet für einen Wintersportort von unerläßlicher Bedeutung ist, und daß wir deshalb verstärkte Anstrengungen unternehmen müssen, um sobald wie möglich auf den Asitz zu kommen.

2) Werbespruch: Mit der Schaffung von Wintersportanlagen allein ist es nicht getan. Man muß auch Möglichkeiten suchen, diese den in Frage kommenden Gästen anzubieten und sie so zu beeinflussen, daß sie in unseren Ort kommen. Bisher wurde die Werbung sträflich vernachlässigt, denn wie die Erhebungen ergeben haben, kommen die meisten unserer Gäste entweder weil sie Leogang schon von früher her kennen, oder weil es ihnen von Bekannten empfohlen wurde. Andere Werbemittel sind bisher kaum in Erscheinung getreten.

Gerade für den Winter wird aber eine erhöhte Werbung notwendig sein, denn die entstehenden Anlagen sollten auch kapazitätsmäßig entsprechend genutzt werden. Wir werden daher nicht nur in Österreich, sondern auch in Süddeutschland oder sogar in Mittel- oder Norddeutschland entsprechende Werbung betreiben müssen. Der Werbeausschuß des Verkehrsvereins wird sich schon in der nächsten Zeit intensiv mit einem Werbeprogramm beschäftigen, da die Winterwerbung schon in den nächsten Wochen einsetzen muß."

Es sollte getrachtet werden, Leogang sozusagen als eine Art Markenartikel zu verkaufen, das heißt also, eine einheitliche Aufmachung unter einer immer wiederkehrenden Bezeichnung. Wenn heute von Saalfelden als dem "Festsaal des Pinzgaues", von Fieberbrunn als "Schneeloch der Kitzbüheler Alpen", Unken als dem "Meran des Pinzgaues", usw. gesprochen wird, dann sind das festgefügte Bezeichnungen, die sich den Gästen im Laufe der Jahre einprägen und unter welchen Namen diese Orte im Unterbewußtsein der Leute vor-gemerkt sind.

Eine ähnliche Kurzbezeichnung sollte auch für Leogang gefunden werden.

Ich schreibe daher einen Wettbewerb aus für die prägnanteste und werbewirksamste Bezeichnung Leogangs als Wintersportort oder als Fremdenverkehrsort überhaupt. Machen Sie sich bitte darüber Gedanken und schicken Sie Vorschläge bis längstens 20. März ds.Js. entweder zum Verkehrsverein oder geben Sie sie im Gemeindeamt ab. Der beste Vorschlag wird entweder in bar oder in Form von Sachleistungen mit 300,-- S, der zweitbeste mit 150,-- S und der drittbeste Vorschlag mit 100,-- S prämiert.

3) Gästeabwerbung: Schon mehrmals habe ich darauf hingewiesen, Gäste, die durch Reisebüros in unseren Ort kommen, nicht so zu beeinflussen, daß sie die nächste Buchung direkt vornehmen. Die Reisebüros müssen sehr erhebliche Werbemittel einsetzen, um einen Ort im Kreis ihrer Gäste bekanntzumachen. Sie haben es daher aus verständlichen Gründen nicht gern, wenn ihnen dann bei erster Gelegenheit diese Gäste abgeworben werden.

Ich habe darauf verwiesen, daß die Gefahr besteht, daß solche Reisebüros die Kontakte mit unserem Ort abbrechen und wir mühsam versuchen müssen, dafür Ersatz zu bekommen. Trotz meiner eindring-

lichen Bitten muß festgestellt werden, daß solche Abwerbungen immer wieder vorkommen. Nun hat das Höchster Reisebüro wieder heftige Beschwerde geführt und als Beweis für die Abwerbung eine Karte eines Vermieters beigelegt, womit dieser ganz offen abwirbt. Das Höchster Reisebüro hat gedroht, in Hinkunft Leogang nicht mehr anzufahren, weil dies der einzige Ort sei, in welchem derartige Abwerbungen vorkommen. Im Brief vom 4.2.1971 steht z.B. folgendes:

"Seit einiger Zeit beobachten wir, wie die Vermieter von Leogang direkt an die Kunden herantreten und versuchen, daß dieselben -unter Ausschaltung des Verkehrsvereins- auf direktem Weg ihre Zimmer bestellen sollen und bei uns nur die Fahrt (Hin- und Rückreise) buchen möchten. Wir stehen diesem Problem sehr kritisch gegenüber und müssen zu unserem Bedauern feststellen, daß diese Handlungsweise ausschließlich in Leogang in zunehmenden Maße auftritt, während in allen anderen Vertragsorten unseres Unternehmens eine derartige Entwicklung nicht zu beobachten ist.

Gesetzlich ist es uns verboten, Fahrgäste ohne Quartier zu einem Ferienort zu bringen und wir möchten Ihnen deshalb mit Nachdruck mitteilen, bei der nächsten Vermietersversammlung auf eine derartige Entwicklung hinzuweisen und den Vermietern direkte Angebote an die Gäste zu untersagen.

Damit Sie von dieser Maßnahme überzeugt sind, legen wir Ihnen eine Fotokopie einer Postkarte von X bei. Sie können daraus sehr deutlich ersehen, daß man die Leute auffordert, nicht über das Reisebüro zu buchen und dadurch die nicht geringen Abgaben an das Verkehrsbüro zu ersparen. Ich glaube nicht, daß dies in Ihrem Sinne geschieht und bitte, mit allen Mitteln gegen diese Tendenz durchzugreifen, . . ."

Außerdem liegen von diesem Reisebüro einige andere Beschwerden vor. So heißt es u.a.:

"Wir möchten hierbei besonders bemerken, daß seitens der Firma X aus dem vergangenen Jahr verschiedene größere Beschwerden vorliegen. Besonders soll eine Unterbringung in zentraler Lage erfolgen, d.h. im Ortszentrum. Dieser Wunsch wurde bereits im vergangenen Jahr geäußert mit dem Ergebnis, daß ein Großteil der Gäste bis zu 3 km vom Ortskern entfernt untergebracht wurde, obwohl die Anmeldungen sehr frühzeitig bei Ihnen eingetroffen sind. Dieses Verhalten finden wir nicht in Ordnung."

Wenn man diese Beschwerden liest, wird man verstehen, daß es dem Verkehrsverein wirklich nicht immer leicht fällt, nicht zentral gelegene Quartiere in der Zwischensaison zu vermitteln. Ausschlaggebend für uns muß der Wunsch der Gäste sein, dem wir soweit wie möglich entsprechen wollen. Nur der Gast, der sich hier wohl fühlt, wird Leogang empfehlen und wiederkommen.

4) Leogang-Werbung: In der viel gelesenen Zeitschrift "Der Winter" erschien in Heft 11 vom 1.11.1970 ein Artikel über die Tour von Leogang auf den Großen Asitz. Zwei große Bilder ergänzten die Beschreibung, die für Leogang von außerordentlich großem Werbe-wert sind.

5) SPAR-Olympiade: Von wirtschaftlich und vor allem werbe-mäßig nicht zu unterschätzender Bedeutung war die SPAR-Olympiade, die am 13. und 14. Februar 1971 in Leogang abgehalten wurde. Fast 600 selbständige SPAR-Kaufleute, Verkäufer und Lehrlinge weilten zwei und mehr Tage in Leogang und haben sich hier im allgemeinen sehr wohl gefühlt, wozu wohl auch die verhältnismäßig guten äußere-n Bedingungen beigetragen haben mögen. Ich möchte allen danken, die dafür gesorgt haben, daß die Organisation so reibungslos geklappt hat und die Veranstaltung unfallfrei abgewickelt werden konnte. Die in ganz Österreich aufgestellten Olympia-Wegweiser nach Leogang, die Plakate und die Abzeichen, in denen überall das Wort Leogang aufschien, sowie die Berichte, die nun in den stark verbreiteten SPAR-Mitteilungen erscheinen werden, wirken sich für unseren Ort sicherlich günstig aus.

III. Vereinsgeschehnisse

1) Kameradschaftsabend der Musikkapelle Leogang: Am 16. Jän-ner 1971 hielt die Musikkapelle Leogang ihren traditionellen Ka-meradschaftsabend im Gasthof Madreiter. Dazu waren nicht nur die aktiven Musiker, sondern auch die Altmusiker erschienen, soweit sie gesundheitlich dazu in der Lage waren.

Wie Kapellmeister Riedlsperger berichtete, war die Musikka-pelle im vergangenen Jahr 101 Mal im Einsatz, davon bei 49 Proben, 8 Begräbnissen, 19 eigenen und 25 sonstigen Veranstaltungen.

Der Kapellmeister bedauerte den schlechten Besuch anlässlich des Konzertes für die Niedernsiller Hochwasseropfer.

Zur Zeit umfaßt die Musikkapelle 31 Mitglieder; 6 Jungmit-glieder befinden sich in Ausbildung, so daß der Weiterbestand der Musikkapelle gesichert ist.

2) Jahresversammlung des Kameradschaftsbundes: Der Kamerad-schaftsbund Leogang hielt am 31. Jänner 1971 im Gasthof Madreiter seine Jahreshauptversammlung ab, bei der Obmann Sepp Riedlsperger

über die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres berichtete und bei der er als Hauptziel für die Arbeit im Jahre 1971 die stärkere Erfassung der Jungreservisten herausstellte.

Das abgelaufene Jahr war gekennzeichnet durch die gemeinsam mit dem Sportclub veranstaltete 100-Jahr-Feier mit der Sommerwoche. Hier haben sich vor allem die Kameraden Oberlehrer Leo Höck, Sportclub-Obmann Franz Herzog und Gidi Müllauer durch überaus starken persönlichen Arbeitseinsatz ausgezeichnet.

Es war möglich, im Zuge der Weihnachtsaktion 65 Mitglieder des Kameradschaftsbundes mit Paketen zu beschenken.

IV. Sport

1) Langlauf: Der Gendarmeriesportverein Salzburg veranstaltet jährlich in Stalfelden einen Langlauf. Wegen des Schneemangels mußte dieser Langlauf nach Griesen verlegt werden. Bei ziemlicher Kälte aber besten Schneesverhältnissen traf sich am 6. Jänner fast die gesamte österreichische Langlaufelite beim Tödlingwirt, um die 12 km Strecke zu durchlaufen.

Von den Leogangern beteiligten sich Leo Unterrainer und Kaspar Fischbacher.

Trotz Trainingsmangels gelang es Leo Unterrainer gegen starke Konkurrenz in seiner Klasse den ersten Platz zu besetzen, der mit einem schönen Abzeichen und einem großen Pokal belohnt wurde.

Im März will der Sportclub einen weiteren Langlauf (vielleicht als Volkslauf?) in Leogang veranstalten.

2) Bäuerinnen-Rodeln: Am Lichtmeßtag betätigten sich die Leoganger Bäuerinnen sportlich. Unter Leitung von Frau Fachinspektor Steinhauser von der Bezirksbauernkammer maßen sie ihr sportliches Können beim Rodeln von Streckau zum Schwarzbachgraben. Bei guten Bedingungen, wenn auch nicht ganz ohne Gefahren, siegte die Schratteneggbäuerin Paula Huber in 2,22 Min. vor der Stöcklbäuerin Hilde Weitlaner in 2,23 Min. und der Mesnerbäuerin Gertraud Riedlsperger in 2,24 Min.; auf den vierten Platz folgte die Angerlehenbäuerin Kathi Hechenberger mit 2,28 Min. und auf den fünften schließlich die Sappmaisbäuerin Anni Danzl mit 2,29 Min.

Im Verlaufe der Preisverteilung wurde es recht lustig, so daß es sich die Bäuerinnen nicht nehmen ließen, zu später Nachtstunde bei Sternenbeleuchtung die Strecke ein zweites Mal sportlich zu durchfahren. Noch bessere Zeiten als am Tag bewiesen Schneid und Können der Leoganger Bäuerinnen.

3) Eisschützen-Vereinsmeisterschaft 1971: 57 Teilnehmer kämpften um den Titel des Eisschützenvereinsmeisters 1971. Die Meisterschaft war dadurch gekennzeichnet, daß die Titelverteidiger, und zwar bei den Herren Leonhard Mühlauer (Brandstatt), bei den Junioren Leo Müllauer (Stachl) ihre Titel verteidigen konnten.

Leonhard Mühlauer siegte vor Rupert Müllauer, Sepp Riedlsperger und Ägidius Müllauer. Die Klassensieger 71-80 Jahre: G. Rohrmoser; 60-70 Jahre: S. Riedlsperger; 50-60 Jahre: F. Neumayer; 40-50 Jahre: A. Pfeffer; 30-40 Jahre: H. Hirschbichler; 20-30 Jahre: F. Neumayer; 17-18 Jahre: M. Ackerer; 14-16 Jahre: E. Riedlsperger; unter 14 Jahren: H. Hirschbichler.

Die besten Einzelleistungen: Weitester Schuß: Klaus Pichler (213 m); weitester Wurf mit dem 1-kg-Stock: Franz Neumayer; weitester Wurf mit dem 6-kg-Stock: Franz Neumayer (20,75); Glóadschießen: Erster: H. Hirschbichler (118 Punkte); bestes Serienweitschießen: Leo Müllauer; 6-kg-Stock: Franz Neumayer; Zielschießen: H. Hirschbichler; Glóadschießen: H. Müllauer.

Persönliches

Angelobung: Der Herr Landeshauptmann hat kürzlich unseren Mitbürger, Regierungsoberbaukommissär Dipl.-Ing. Sebastian Müllauer, als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Hofrates Dipl.-Ing. Max Rössle als Ersatzmitglied im Landesplanungsbeirat angelobt.

Goldene Hochzeit: Am 30. Jänner 1971 waren es 50 Jahre, seit Josef und Maria Höck in Salzburg geheiratet haben.

Bei der Feier der Goldenen Hochzeit in Leogang konnte das Jubelbrautpaar seine 5 Kinder und die meisten Enkel sowie die Geschwister beim Festmahl begrüßen. Die Musikkapelle Leogang begleitete das Jubelbrautpaar zur Kirche und holte es von dort ab. Mehrere Ständchen beim Festmahl hoben die Stimmung.

Die Gemeindevorsteherung war gleichfalls als Gast vertreten, und ich habe bei dieser Gelegenheit mit den Glückwünschen auch den

Dank der Gemeinde für das vorbildliche Wirken in Leogang überbracht.

Josef Höck verlor im ersten Weltkrieg, in welchem er wegen seiner Tapferkeit mit vielen und hohen Auszeichnungen bedacht wurde, ein Bein und mußte als Schwerinvalide seinen weiteren Lebensunterhalt bestreiten. In wirtschaftlich außerordentlich schwieriger Zeit hat das Ehepaar Höck 5 Kinder großgezogen und sich eine Existenz geschaffen. Von den Söhnen sind Sepp Höck als Zimmermeister und Sportclubobmann sowie als Maishofener Gemeinderat, Oberlehrer Leo Höck als Hauptschullehrer, als Obmann der Sektion Ski im Sportclub, als Funktionär im Kameradschaftsbund und Verkehrsverein und in anderen Funktionen öffentlich tätig.

Möge es dem Ehepaar Höck vergönnt sein, seinen Lebensabend mit der Genugtuung zu genießen, viel erreicht zu haben, das wünscht

Ihr Bürgermeister

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl